



Impression vom letztjährigen Finaltag.

Dank der Swiss Challenge erhält der Schweizer Golfverband insgesamt 50 Startplätze, die er vergeben, respektive «tauschen» kann. Wir erklären, wie der «Poker mit den Wildcards» auf der Challenge Tour funktioniert.

STEFAN WALDVOGEL



Am 6. Juni beginnt auf Golf Sempach die Jubiläumsausgabe der Swiss Challenge. Wie jedes Jahr steht das definitive Feld der 156 Spieler erst ganz kurz vor dem ersten Abschlag fest. «Die letzte Wildcard geht wohl am 4. Juni raus, man darf seine Karten nicht zu früh auf den Tisch legen», sagt Turnierdirektor Daniel Weber aus seiner langjährigen Erfahrung. Spieler können sich mit guten Resultaten selber qualifizieren. «Wenn ich ihm vorher eine Wildcard geschenkt habe, bekomme ich diese nicht mehr zurück», sagt Weber zu den Spielregeln im Tauschgeschäft. Als Veranstalter kann er 5 der oben erwähnten 50 Startplätze nach eigenem Ermessen vergeben. Im vergangenen Jahr habe ein tschechischer Profi gleich noch einen Sponsor mitgebracht, das sei aber die grosse Ausnahme. Die Anfragen von Managern und Spielern landen auf dem Pult von Ann Fach, die seit zehn Jahren für die Turnierorganisation verantwortlich ist. Die Kürzest-mails beachte sie jeweils gar nicht mehr, erzählt sie im Gespräch mit GOLFSUISSE. «Die Spieler schicken zum Teil schön gestaltete Bewerbungen per Post oder Mail, viele mit einem recht eindrücklichen Lebenslauf und diversen Erfolgen im Golf. So versuchen wir uns ein Bild von ihnen zu machen», erläutert Fach die Ausgangslage. Die ersten Anfragen erhält sie jeweils bereits im November, doch wie beim Pokern wolle man seine guten Karten nicht zu früh ausspielen. Für die bloss fünf Startplätze erhalten die Organisatoren auch dieses Jahr zwischen 60 und 70 seriöse Anfragen, unter anderem aus den USA oder Australien. «Die waren als Amateure alle Top College Golfer und suchen nun irgendwo den Einstieg in die Profikarriere», ergänzt Weber. «Sie schreiben sich die Finger wund und hoffen auf eine Einladung und damit ihre Chance.» Das bisher bekannteste Beispiel für eine erfolgreiche Einladung an die Swiss Challenge war der Amerikaner Brooks Koepka, der vor sieben Jahren sein allererstes Turnier als Profi in Sempach bestritt. «Sein Manager hatte uns überzeugt; schon im September gewann er

das erste Turnier auf der Challenge Tour, und der Rest ist Geschichte», erzählt Weber. Gut möglich, dass die aktuelle Nummer drei der Welt diesen Mai wieder in Sempach auftritt, dies aber als «Special Guest» beim Pro-Am (siehe Box).

STARTPLÄTZE FÜR SCHWEIZER PROFIS

Ganz sicher dabei an der Swiss Challenge sind Joel Gurrbach, Marco Iten und Raphaël de Sousa. Die drei Schweizer Profis qualifizierten sich aus eigener Kraft für die diesjährige Challenge Tour, alle anderen sind auf eine Einladung angewiesen. Dank des «eigenen» Turniers – Swiss Golf finanziert zusammen mit den Public-Golf-Organisationen das Preisgeld von 180'000 Euro – stehen dem Verband insgesamt 50 Startplätze zu. So können auch dieses Jahr wieder zusätzliche zehn Spieler aus dem Pro Golf Team respektive der Order of Merit ihr Glück auf der Challenge Tour versuchen. Sechs Startplätze sind für die besten Amateure reserviert. Damit bleiben noch 29 sogenannte «Spots», welche Swiss Golf mit anderen Turnierveranstaltern der Challenge Tour tauschen kann. Darum kümmert sich Stuart Morgan als Performance Manager von Swiss Golf und Swiss PGA. «Weil insgesamt gleich sieben Turniere in dieser Saison wegfallen, ist der Austausch der Wildcards deutlich schwieriger geworden», erläutert Morgan. Dank seiner frühen Planung seien die Startplätze für die Schweizer Profis aber gesichert. «Ein

GOLFSUISSE

Offizielles Magazin der ASG

Golf Suisse
1066 Epalinges
031/ 332 20 20
www.golfsuisse.ch

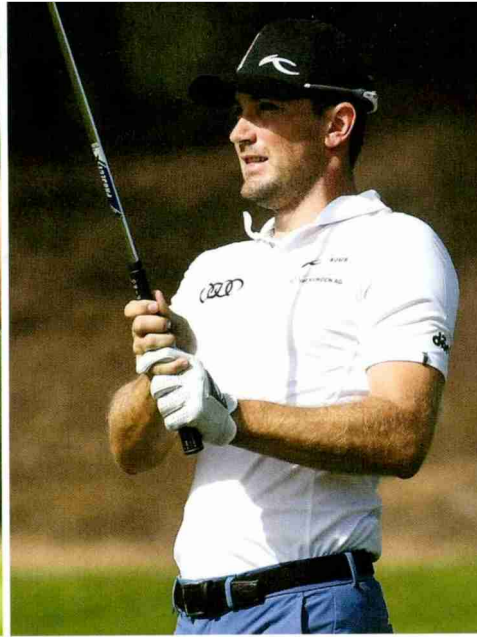
Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 52'374
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 76
Fläche: 155'221 mm²

Auftrag: 3010970
Themen-Nr.: 042.023

Referenz: 73462371
Ausschnitt Seite: 3/5



Sie haben ihren Startplatz auf sicher: Raphaël de Sousa, Joel Girrbach und Marco Iten (unten).



oder zwei sehr gute Resultate können schon genügen, um sich die Tourkarte auf der Challenge Tour zu holen», weiss er aus Erfahrung. Ein zweiter Platz an der Turkish Airline Challenge etwa bringe 18'000 Euro. Mit total 28'000 Euro Ende Jahr reicht es schon für Top 70 und damit die Spielberechtigung.

MAXIMAL ACHT CHANCEN

Insgesamt können die Profis pro Saison maximal acht Mal mit einer Wildcard antreten, dies inklusive der Swiss Challenge. Dies soll insbesondere den Spielern auf der dritten Stufe helfen. Diese Saison sind dies insbesondere Benjamin Rusch, Luca Galliano, Mathias Eggenberger und die beiden Neo-Profis Perry Cohen und Jeremy Freiburghaus. Sie können sich in dieser Reihenfolge ihre «Wunschturniere» auf der zweiten Stufe aussuchen, zudem muss der Termin natürlich auch zu ihren übrigen Turnieren auf der Pro Golf respektive Alps Tour passen. «Es ist nicht leicht, die richtige Balance zu finden, doch dank den Startplätzen erhalten diese fünf

Schweizer Profis zusätzliche Möglichkeiten», illustriert Morgan Stuart.

Allerdings wird es für sie nicht einfacher, diese Chancen zu nützen. «Weil deutlich weniger Turniere angekündigt sind als noch im Vorjahr werden die besten Spieler wohl kaum einen Event mehr auslassen. Damit werden die einzelnen Felder stärker und die Konkurrenz entsprechend grösser», sagt Stuart noch bevor die Challenge Tour 2019 startet. Zum Start ging es Ende April in die Türkei. Nach einem Turnier in Spanien und zwei Events in Tschechien ist die Swiss Challenge das erste von zwei Turnieren in der Schweiz. Bei der Rolex Trophy in Genf im August gibt es keine «Wildcard» zum Tauschen, es ist ein Pro-Am mit kleinem Feld. Anders bei den vier Turnieren in Frankreich. Hier wäre Stuart an einem Deal interessiert gewesen. «Sie haben es aber nicht geschafft, uns rechtzeitig die nötigen Informationen zu liefern», erzählt der Performance Manager.



Perry Cohen spielt 2019 bereits seine dritte «Swiss Challenge», dies erstmals als Profi.